

Gesellschaftliche Verantwortung durch die Öffnung der Hochschule für nicht-traditionell Studierende im Rahmen des Forschungsverbundprojektes „KeGL“

LEHR-LERNKONFERENZ

WIR in der Gesellschaft – "Gesellschaftliche Verantwortung" in Studium und Lehre bringen
17. November 2017, Hochschule Osnabrück

Julia Biedendieck, Anja Giesecking

Übersicht

- Herausforderungen im Gesundheitswesen
- Die Rolle der Hochschulen
- Neue Zielgruppe und Herausforderungen der Zielgruppe
- Das Forschungsverbundprojekt KeGL
- Konzeptionelle Antworten und deren Erprobung
- Gesellschaftliche Verantwortung

Herausforderungen im Gesundheitswesen

- Demografischer Wandel
- Epidemiologische Veränderungen
- Technologischer Fortschritt/ Digitalisierung
- Fachkräftemangel
- ...



Konsequenzen für Gesundheitsberufe

Gesundheitsfachberufe sehen sich mit komplexen Versorgungsbedarfen und -strukturen konfrontiert

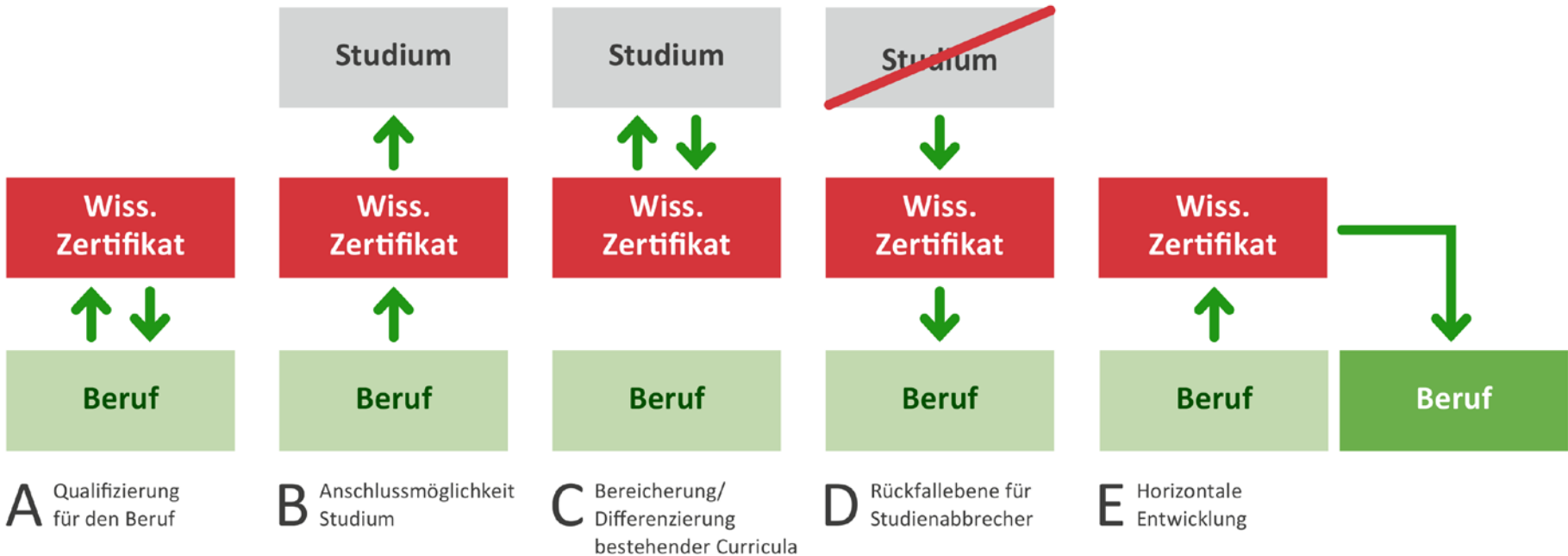
- Erfordernis einer stärker kooperativ organisierten Gesundheitsversorgung (Wissenschaftsrat 2012)
- Erwartung einer „Neuzuschneidung, Erweiterung und Ausdifferenzierung des Kompetenz- und Aufgabenspektrums der Berufe“ (Görres 2013, S. 19)

Die Rolle der Hochschulen - Empfehlung des Wissenschaftsrats

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, „das in komplexen Aufgabenbereichen der Pflege, der Therapieberufe und der Geburtshilfe tätige Fachpersonal künftig an Hochschulen auszubilden“ (Wissenschaftsrat 2012, S. 8)

- in Form von primärqualifizierenden Studiengängen
- In Form von akademischer Weiterbildung für ausgebildetes, erfahrenes Fachpersonal

Funktionen von wissenschaftlichen Zertifikaten im Kontext des Lebenslangen Lernens



(Wolf 2016)

Herausforderungen

Akademisierungsimperative z.B. in der Pflege (Empfehlungen Wissenschaftsrat)
sowie Zunahme der Komplexität von Aufgaben

Beobachtung: Mehrfache Unsicherheit

1. Berufsfeld von akademisierten Pflegekräften in der Praxis ist noch nicht definiert und ausdifferenziert sowie Arbeitsplätze und das Umfeld (Organisation) noch nicht fixiert.
2. Pflegekräfte sind verunsichert: genaues Tätigkeitsspektrum ist unbekannt. Zudem liegen die Kompetenzen der akademisierten Pflegekräfte nicht im Bereich des Transfers und der Mitgestaltung von Veränderungsprozessen.
3. Prospektive Job Descriptions, Kompetenzen und Karriereperspektiven fehlen

(Arens-Fischer et al. 2016)

Neue Zielgruppe

Bildungsgrad	Vorwissen	Art und Umfang der Berufs- erfahrung	Art und Umfang der Aus- und Weiterbildung
Geschlecht	Alter	Familien- pflichten	Umfang der Erwerbsunter- brechungen



Hohe Heterogenität der Zielgruppe

Herausforderungen der Zielgruppe

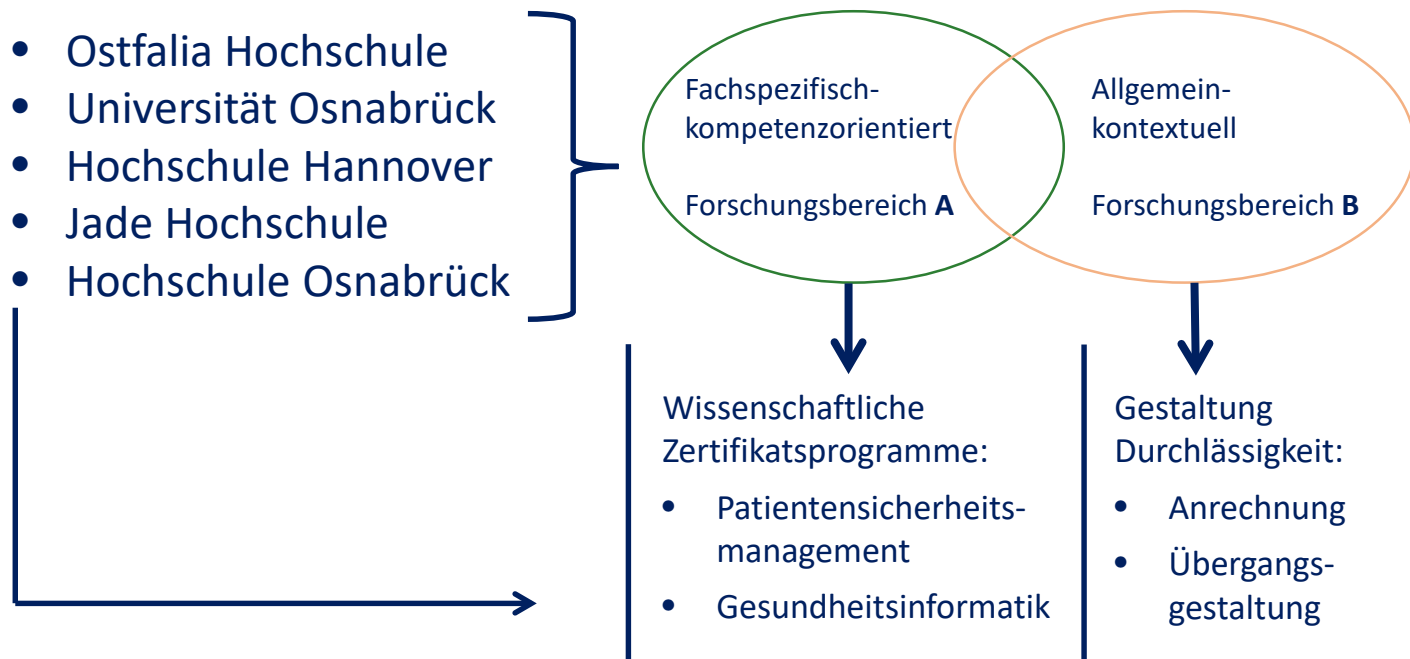
WAS ZEICHNET DIE ZIELGRUPPE BERUFSTÄTIG STUDIERENDER AUS?

- > Mehrfachbelastungen (Beruf, Familie etc.)
- > selektives Studierendes von Modulen
- > zeitliche Lücken zwischen Modulen
- > Wunsch, aktuellstes und tiefes Wissen an der Hochschule zu erlangen zur Nutzung im betrieblichen Alltag und in der Einrichtung
- > zunehmende Komplexität des Berufes (z.B. Multimorbidität)
- > Wunsch nach einer Weiterbildung, die sie beruflich weiterbringt
- > nehmen aus bestimmten „Grund“ teil
- > Erwartungen einer Weiterbildung an einer Hochschule: allgemeine Gültigkeit, aber gleichzeitig einen großen Nutzen für ihr individuelles Arbeitsfeld. (Nützlichkeits-/Handlungsorientierung)
- > Erkenntnis- und Handlungsorientierung
- > geringe Befähigungsüberzeugung

Das Forschungsverbundprojekt KeGL

„Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens“

Methodisches Vorgehen:



Pilotierung

An der Hochschule Osnabrück **erprobte Module**

- Patientensicherheit: Kommunikation und Kooperation
 - eHealth und Informationskontinuität
 - Theorie-Praxis-Transfer als Konzept zur Personal- und Organisationsentwicklung
-
- Dynamisierung durch Modularisierung

 - Im Rahmen der Pilotierung: Entwicklung eines Prototypen zur Validierung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen (in Form eines Reflexionsportfolios)

Lehr- und Lernkonzepte

Kombination aus Präsenz- und Onlinephasen mit **Blended-Learning**-Struktur

- **Moodle** als Lernplattform (mit Lehrvideos, Lektionen, Foren, Literaturhinweisen etc.)
- Insgesamt 180 Stunden Workload
- **Zertifikat** mit 6 ECTS ohne Note

Gruppenaufgabe **Versorgungsfeldreflexion**

- ✓ anhand eines selbst gewählten Fallbeispiels Problemfelder im eigenen Versorgungsumfeld erkennen und Lösungsansätze entwickeln

On-, Re- und Off-Boarding-Unterstützung durch das Modul zum Theorie- und Praxis-Transfer

Intensive **Begleitung und Beratung** im Lernprozess und im wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Ziel der Erkenntnis- und Nützlichkeitsorientierung

Zielgruppe der erprobten Module

Personen aus den Gesundheitsfachberufen

Berufstätige

Personen mit
Familien-
pflichten

Berufsrück-
kehrer/innen

beruflich
Qualifizierte
auch ohne
formale
Hochschul-
zugang-
berechtigung

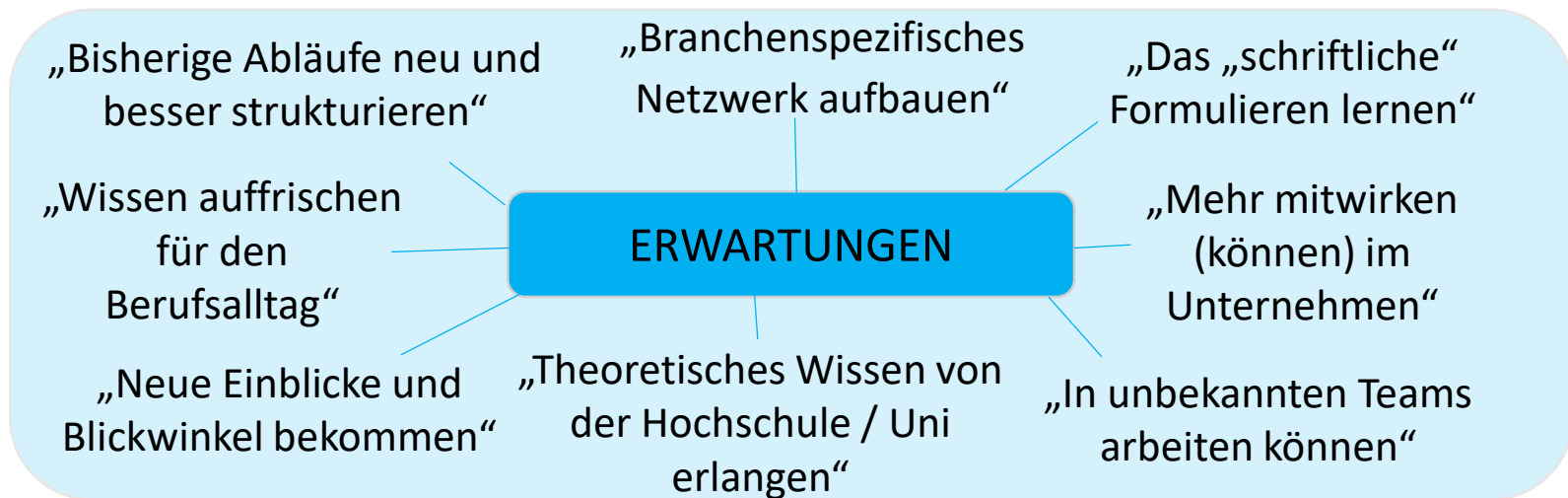
Bachelor-
absolventinnen
/en, die sich
durch zeitlich
kürzere
Zertifikats-
angebote
weiter-
qualifizieren
wollen

Heterogenität in den Pilotmodulen der Uni und HS Osnabrück

- Anzahl TN: 53
- Alter der Teilnehmenden: 21-68
- Jahre Berufserfahrung: 2-52
- Berufsgruppen: Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Altenpflege, Logopädie, Apotheke, IT-Beratung, Physiotherapie, Psychotherapie, Ergotherapie, MFA, PTA, Pflegedienstleitung, QM-Beauftragte, Heilerziehungspflege, Diätassistenten

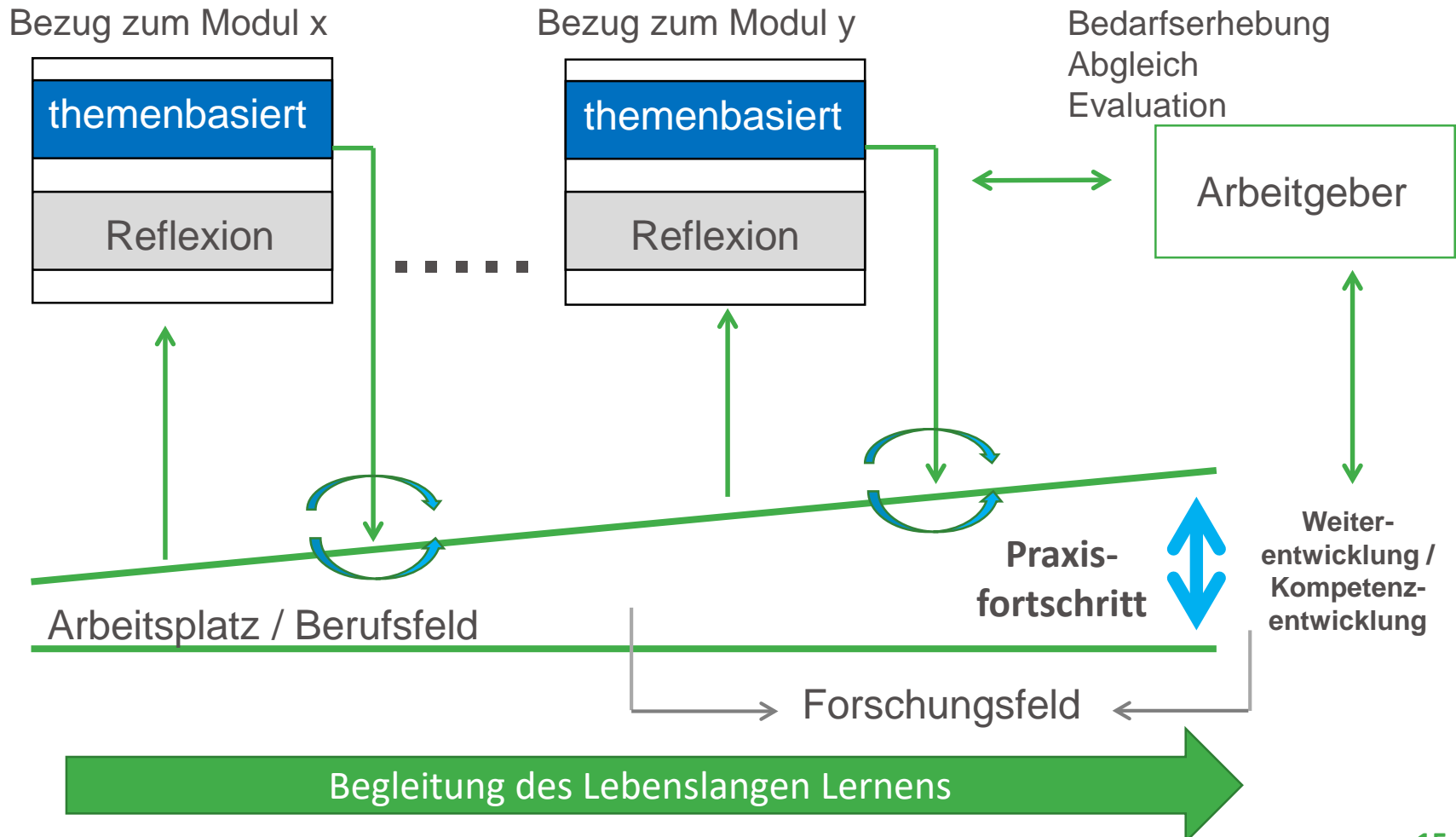
(Wolf 2017)

Erwartungen von Teilnehmer/innen einer Weiterbildung



Nennungen der Erwartungen von Teilnehmenden eines Zertifikatmoduls für Personen aus der Gesundheitsversorgung

VERSORGUNGSFELDREFLEXION



Übergangskonzeption: Vorbereitung auf die Teilnahme

von der Praxis in die akademische Bildung und zurück in die Praxis:

1. Stärkung des wissenschaftlichen Denkens
2. Verbesserung des wissenschaftlichen Arbeitens (Methodik)
3. Unterstützung beim Erkennen der Nützlichkeit
 - Erkennen der Veränderungsbedürftigkeit der Praxis
 - Erkennen des Entwicklungsbedarfs des eigenen Arbeitsplatzes
4. Verbesserung des Inbeziehungsetzens von Theorie und Praxis (Theorie-Praxis-Relation)
5. Verbesserung der Auf- und Ausarbeitung des Handlungskontextes und theoriebasierter Handlungsempfehlungen für den betrieblichen/praxisbasierten Handlungsraum.

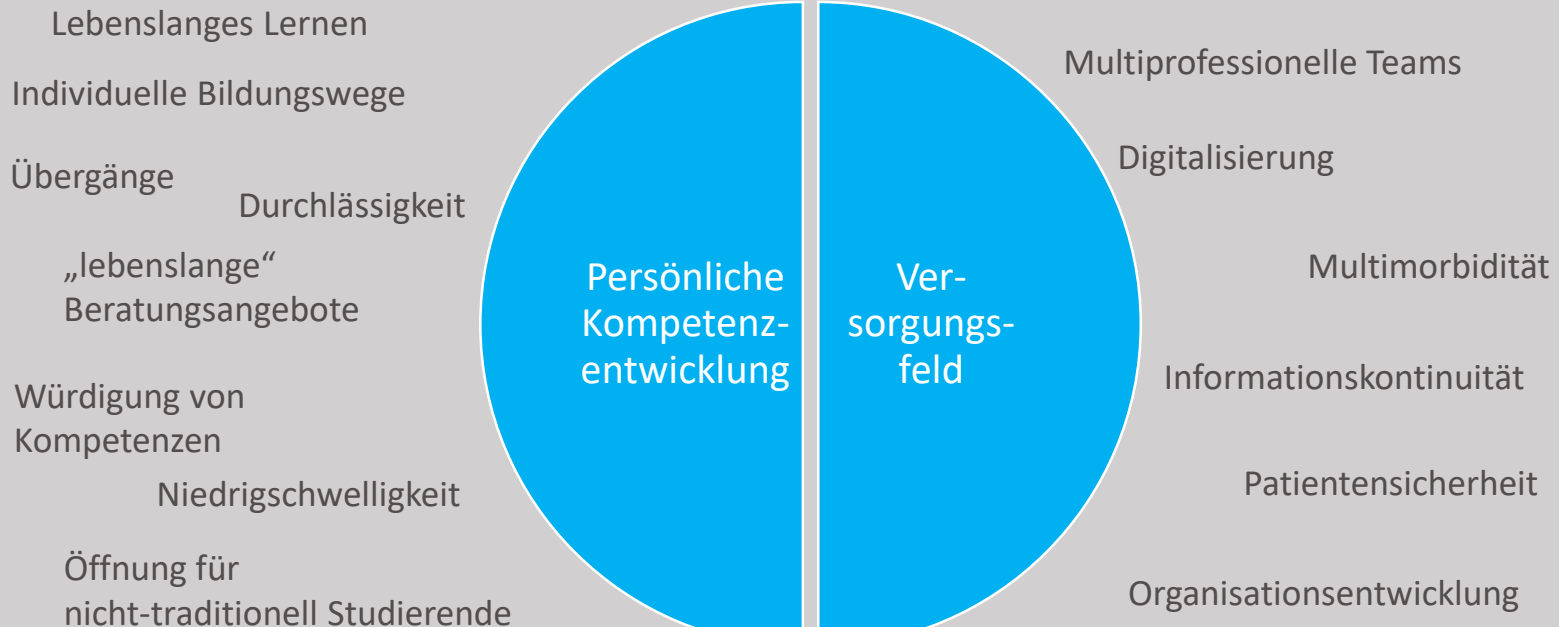
Gesellschaftliche Verantwortung – Thesen

- Die Hochschulen tragen Verantwortung für die demokratische und soziale Entwicklung der Gesellschaft
- Die Autonomie der Hochschule in staatlicher Verantwortung stärken
- **Die Hochschulen sozial öffnen, Chancengleichheit verwirklichen, neue Bildungswege etablieren**
- Die Internationalisierung von Wissenschaft solidarisch weiterentwickeln
- Den Tertiären Bereich differenziert, durchlässig und gleichwertig gestalten
- Kooperation, Verantwortung und Transparenz in der Forschung stärken
- Studium als wissenschaftliche Berufsausbildung gestalten
- **Wissenschaftliche Weiterbildung zu Angeboten des Lebenslangen Lernens ausbauen**
- Die Qualität von Studium und Lehre durch Evaluierung und Akkreditierung konsequent verbessern
- Den Arbeitsplatz Hochschule attraktiv gestalten
- Das Hochschulmanagement professionalisieren, Mitbestimmung und Partizipation in der Hochschule ausbauen
- Die öffentliche Finanzierung der staatlichen Hochschulen sicherstellen
- Gemeinsam eine Plattform für die demokratische und soziale Neugestaltung der Hochschulen schaffen.

(Hans Böckler Stiftung 2009)

Gesellschaftliche Verantwortung?

Gesellschaftlich relevante Fragestellungen



Quellen

- Arens-Fischer, W./ Biedendieck, J./ Braun von Reinersdorf, A./ Dinkelborg, K./ Thiele, H./ Wolf, A. (2016). *Theorie-Praxis-Transfer in der Gesundheitsversorgung – Durch wissenschaftliche Berufsfeldreflexion zum Versorgungsexperten*. In: International Journal of Health Professions. 3(1) (S. 71 – 80).
 - Arens-Fischer, W./ Dinkelborg, K./ Biedendieck, J./ Gründing, S. (2017). *Die Bedeutung der Theorie-Praxis-Relation für den Übergang in die lebensbegleitende akademische Kompetenzentwicklung für Personen in Therapieberufe*, zur Veröffentlichung eingereicht.
 - Arens-Fischer, W./ Biedendieck, J./ Dinkelborg K. (2017). *Gestaltung von Übergängen zwischen Theorie und Praxis in der akademischen Weiterbildung zur gezielten Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal*, Fachtagung Gesundheitsberufe – Wege in die Zukunft, Wien.
 - Görres, S. (2013). *Orientierungsrahmen: Gesellschaftliche Veränderungen, Trends und Bedarfe*. In Robert Bosch Stiftung (Hrsg.). *Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln - Grundsätze und Perspektiven* (S. 19-49). Stuttgart.
 - Hans Böckler Stiftung (2009). *Hochschule in gesellschaftlicher Verantwortung*, verfügbar unter: https://www.boeckler.de/pdf/stuf_proj_leitbild_leitbild_2009.pdf.
 - Wissenschaftsrat (2012). *Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen*. Berlin.
 - Wolf, A. (2016). *Herausforderungen zertifikatsbasierter, wissenschaftlicher Weiterbildung im Kontext des Lebenslangen Lernens*. *Fachtagung der Forschungsverbände KeGL und PuG (14./15. September 2016) "Weiterbildung für Gesundheitsberufe an Hochschulen im Kontext des lebenslangen Lernens"*, Wolfsburg. verfügbar unter: http://www.kegl.ostfalia.de/presentationen16/VT-II_Pr%C3%A4s_15-09_Fachtagung%202016_KeGL_Wolf.pdf.
 - Wolf, A. (2017). *Passung. Berufsbegleitend weiterbilden oder studieren – Wie funktioniert das? Tagung der Forschungsverbände KeGL und PuG (16. November 2017) „Personalmanagement 4.0 im Gesundheitssektor: Personal binden und entwickeln durch Weiterbildung an Hochschulen“*. Osnabrück.
-

Haben Sie Fragen?

<https://www.hs-osnabrueck.de/kegl/>